

„Wir brauchen einen friedlichen Himmel“

Deutsch-Ukrainische Gesellschaft Alzey initiiert Gedenkveranstaltung samt Benefizkonzert zum zweiten Jahrestag des russischen Angriffs

Von Karl Bast

ALZEY. „Wir brauchen einen friedlichen Himmel“. Das von Viktoriia Symonchuk und der sechsjährigen Alisa Malysh trotz Gipsbein und 39,5 Grad Fieber vorgetragene ukrainische Lied war programmatisch für die Gedenkveranstaltung mit Benefizkonzert der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft Alzey (Duga) zum zweiten Jahrestag des russischen Angriffs. Auch Duga-Vorsitzende Anna Gorska-Keslov stellte bei ihrer Begrüßung das Wort Frieden in den Mittelpunkt. Sie rief zum Spenden für den Wiederaufbau der beiden fast völlig zerstörten Dörfer Partysanke und Blahodathe im Nikolajiw-Gebiet auf, in die seit November 2023 105 Haushalte mit 205 Personen, darunter 26 Kindern, zurückgekehrt seien, obwohl es an allem fehle: „Es ist unglaublich, dass sie zurückkehren, aber zu Hause ist es am Besten, egal in welchem Zustand.“ Über 500 Euro sind während des dreieinhalbstündigen unterhaltsamen Musikprogramms mit nachdenklichen Worten und Gebeten von Vertretern verschiedener christlicher Gemeinden zusammengekommen.

Sigrud Kormannshaus von der Gemeinde am Schillerplatz, die ihre Räume für die Gedenkveranstaltung zur Verfügung stell-



Beim Benefizkonzert – hier der Auftritt der Gruppe Malen'ki Solovejki – kamen mehr als 500 Euro zusammen. Foto: Axel Schmitz/pakalski-press

te, sah die Veranstaltung als Zeichen, „dass wir die Hoffnung nicht fallen lassen, jetzt schon etwas für den Wiederaufbau tun“. In seinem „göttlichen Traum“ sah der evangelische Alzeyer Pfarrer Frederik Ebling, dass „Töchter und Söhne der Ukraine und Töchter und Söhne Russlands friedlich zusammen leben können“. Mit Bezug auf

Martin Luther wertete er einen Verteidigungskrieg, wenn alle anderen Mittel ausgeschöpft sind, als gerecht, allerdings nur, um die Angehörigen und Mitmenschen zu verteidigen, nicht sich selbst – gemäß Heiliger Schrift sei hier die andere Wange hinzuhalten. Der katholische Russlands friedlich zusammen leben können“. Mit Bezug auf

der Versöhnung Deutschlands und Frankreichs daran, dass Erbfeindschaft überwunden werden kann. Auch wenn das ein hoher Anspruch sei – nur wenn der Andere als Ebenbild Gottes gesehen werde, könne Frieden gelingen.

Der Ukrainer Bela Zsigo von der Rübenmühlengemeinde, die in ihrem Gemeindezentrum in

Wendelsheim ukrainische Flüchtlinge aufgenommen hat, beklagte das Sterben von Tausenden in der Ukraine, wies aber darauf hin, dass kein Tod jemals so ungerecht war wie der von Jesus Christus.

Ihre Hochachtung vor den ukrainischen Frauen auf der Flucht drückte Conni Albers in ihrem Gedicht „Mutige Frauen“

aus. Nicht Feigheit vor dem Feind, sondern „der archaische Wille, ihre Kinder zu schützen“, veranlasse sie, die Ukraine zu verlassen, „nicht ahnend, was sie im fremden Land erwartet“.

Die Integration der derzeit 1124 ukrainischen Flüchtlinge im Landkreis Alzey-Worms, überwiegend Frauen und Kinder, funktioniert nach den Erfahrungen des Alzeyer Bürgermeisters Steffen Jung nur deshalb so gut, „weil die Duga, aber auch viele andere mithelfen“. Er hoffe, das derzeit gute Miteinander in der Stadt und Region bleibe auch in Zukunft erhalten.

Für Sergej Maier, den Zweiten Vorsitzenden der Duga, gehört das Zusammenbringen der ukrainischen Flüchtlinge mit den Einheimischen ebenso wie die praktische Unterstützung der derzeit 190 Vereinsmitglieder zu den Hauptaufgaben der Duga, die bisher acht Hilfstransporte auf den Weg gebracht habe. Der im Sommer 2022 gegründete Verein habe sich gegen eine politische Ausrichtung entschieden.

Neben dem Duga-Chor in ukrainischer Tracht und der Kindergesangsgruppe bestritten die Band „Panta Rhei“ mit eigenen Kompositionen, Heinz Reichert (Klavier), Maria Korchak und Dariia Lysenko das Musikprogramm.